

Sütterlin

sütterlin
spur eigener deutschwerdung
voller spitzen und rückblick
alleiniger zug
in abgeschiedenheit vollzogen

welt vermindeter sicht
nebel eines frühlingsmorgens
der apfelbaum blüht fahl
die tausend blumen
die kurzlebigen
im augen eines ungestillten knaben

größe eines augenblicks
immer und ewig und fest
der garten die felder und wiesen
heute alle versunken

alles geschah nur
und keiner achtete darauf
die luft gab dem körper kraft
der sah stoff für die zweite wirklichkeit.

schwebe
windgehüllt und vergangen
wasser und wiederkehr

all dies
einbildung gelesenes
die quelle jedoch im innern
(raumlos zeitgleich
das stand)

war formenliebe
mit spätem inhalt

garten im winter

ende naht die tage werden kürzer
die nächte wiegen dem leben schwer
ein jahr noch vor sich
und dann?
und dann -

mühlsteine werden
ein müdes hirn zermalmen
ende naht die tage werden kürzer
in der erzwungenen einsamkeit
nach sieben jahren
ein zweites ende

einst verbotene träume und sehnsüchte
unerreicht
verwelkte blumen in der brust und
kalte rinde unterm schützenden wolltuch
unvergängliche müdigkeit
tagsüber verwandelt

die nächte liegen dem leben schwer
auf beute-suche
es ist furchtbar zu erkennen:
erwachsensein wiederkehr

lippenfrage an stählernes schweigen
die propheten hören nicht auf
zu lallen
die schwarze grünäugige katze
wirft mir schelmisch verquere blicke
und dann?
die machtlosen bläser
des alltags

und dann -
schwüle träume
sich selber preisgegeben
eine kranke söhne geht auf
die entlaubte natur grüßt stöhnend

was soll dieser blasse glanz
inmitten des einst kindgeliebten blau?

ostern

einst hornton
bei wiederholung des ständigen

neubeginn des gehegten
das jahr bricht sich
nunmehr
durch die kälte an

frühling - jahreszeit für die nase
(für die augen zu hell)

hände öffnen und schließen sich
müdigkeit in schwülen nächten
das leben sucht sich seinen weg
durch die verstaubten adern

die gesprungenen mauertrümmer
mit den verschollenen namen
(das schöne geruch alter standesbücher:
geboren - geehlicht - verstorben)

eine amtlich eingereichte bestätigung
von dasein und vergängnis
ganz alt-Aachen geistert da
in der lauwarmen luft empor

Café Vaterland in den gebeinen
unter den platten die kunden mit Reichsmarkscheinen
hospitalière solitude

freude der gesteinigten seele
(auch diese wand brich ein oder vergeh!)

an den ewig-zusammengefundenen erträumt:
ein zukünftiges doppel-bild vielleicht
wohin die reise
den rêverien preisgegeben

meine wirklichkeit
und du
kommst mit!

aus dreißig meilen nähe

für Johanna

kälter die tage verzweiflung gelassen
in des andern wesen fließen

aus dreißig meilen nähe Hanne

„komm zieh dich aus!“ und
- zwischen mauern verlassen

ein hin und ein her
an dir reib ich mir das herz
als wieder auf

fremd an fremdem selbstverlassen
hand und haut
raumlose sinne bewußt ineinandervergessen

aus dreißig meilen nähe Hanne

auch falsches richtig (worte versagen)
wünsche unsichtbar umher

leer du - ich verloren
in deine augen blicken - wissen ab-wesend
hitze zerbrechliches licht ausweglos

aus dreißig meilen nähe Hanne

zittriges beiwohnen in dieser kahlen gruft
und ständige trennung (leicht verblaßtes geherzt)
die versteinerten füße der städte vor augen
das wirren an uns vorbei

geräusche erschöpft überhört
aus dreißig meilen nähe
Hanne

sturz in grün

für Johanna

eines abends nach langer fahrt
zwischen den himmelsrichtungen unserer bahnen
riß ich dich mit
ins ungewisse

(die fichte fühlte wasser
wieder in den wurzeln
war sie doch im winter geboren
unter fahlem licht und dem orgelklang des nachtsturms)

eines abends bist du gesessen
von herzensfieber geplagt
zaudernd zögernd
im sturz

(die fichte erstarkte
im nebel
und hielt die bisse
der kalten winter aus)

alles geblieben einiges dazu
deine abwehrenden gesten blicke verlangend
du schwebst und
verstrickst dich

(die fichte glaubt an den sommer nicht
und wenn er angebrochen
alleine die röte der ohnmacht
vernimmt sie - erahnt sie)

dein weg - mein weg
dem andern doch zugetan
ein bißle ruhe nur
im frostigen morgen

(die fichte blüht in der dunkelheit
und scheut sich vor sonnenlicht
an ihren füßen wächst ein pflänzlein
rot und grün dem himmel zu)

flüssekinder an flußufer
sinnend am nördlichen dome verwundet
zu zweit - die rauschhafte kaskade
öden zeiten entgegen

(die fichte zerbarst an einem lauen herbsttag
und ein bündel lianen verfloß sich
der feuchten dunklen erde zu:
die fichte ist gewesen)

eines abends nach langer fahrt
zwischen den himmelsrichtungen unserer bahnen
riß ich dich mit
ins ungewisse.

der anruf

für Johanna

er kam der anruf

und ich nahm den hörer in die eigenen hände
ihre stimme aus der ferne und der ort wo sie sich befand
neonlampen rundherum kopfsteinpflaster
die trambahnlinie 3 rollt eindringlich durch
die karlsruher straße

ich sprach... und sie schwieg
sie wollte was sagen und ver-sagte
die münze lief ab - die zeit war um

nächsten sonntag wieder

sie

kein du
- eine sie die mich lähmt
zwei rinden verklebt und
kurze lust zwischen zwei erschöpfungen

eine sie
- kein du
nicht das gesuchte
das gewollte
- in der gruft des erblichenen
unwiederbringlich

ein körper
dem seinen fast gleich
stundenlanges unvermögen

sie will das du
aus meinem blut erpflücken
sie hat meine haut mein glied
mich

hat sie nicht

strandung

grau des erwachenden morgens
müd und matt die mühe des gefallens
an unbekanntleibe
der fremden und gefahr

stöße ohne liebe gabe eines tagesanbruchs
mit geschloßnen augen ängstlich
ein zittrig kühles gesellschaftsspiel
mit ernstem schmerz und qualen
die nicht empfunden

unvergessen weggedrängt
böse liebe in der dunkelheit
ausgestöhnt hingegeben
in die mauer des andern hindurch

liebe zu einer eisigen gestalt
in der kammer des grausens
früher abstieg in die enthirnung

augen - inzucht wiederkehr
geschloßner augen -
die letzte nacht
vorm abbröckeln der schale

Mainz

vögel lärm und prachtbau
fassenachbrunnen schwarz und eisern
hilft kaum vergessen
umgeben von schutt und fassaden
restauriert
für die heutige nachwelt

ich fahre nicht gerne nach Mainz
weil's andern und mir lastet
für wenige schöne stunden
so lange tage alleine hereinzublicken
verloren
in eine geliebende stadt

entwurzelt
in einer dunklen stunde
unterm gelassenen Rheinhimmel

Braunschweig

für Otto

wünschelrutebewaffnet
gleis-und-weichen-stunden mit der sonne
in der verregneten brust

nach braunschweig
des weges
einen innigen freund
nach jahr und tag wieder zu sehn

wenn mans „geschafft“
sternenzelt und wiederkehr
in sameter liebe alles

ach - braunschweig
alte schöne häuser Karstadt und ersatz-löwe
für vierzig mille
eine versteinerte stadt wohnen spargel drinne
säuerlich bleich und kerzengrade gehn

schönheiten
stammen aus Meißen...
jeder schritt
nur mit anleitung erlaubt
verlief mich gar zu oft
vereinsamt unterm grauen himmel da

grüßte mich gar eine
freundlich:
war keine gebürtige sagte sie
(wen wunderts?)

braunschweiger artistik:
ätzendes humor und abweisende erhabenheit
- nächgebaut nach der einäscherung
aus der vor-zeit

und ich? lief da herum
und tat bloß mit meiner hirnbdeckung
lampenkugeln zerschlagen

(wen wunderts?)

dunkelwege

vorangezerrt
nirgendshin
(anhaltspunkt weniger tage)

glanz-bläue
schwerer wolken
schwüle nachregenwärme
erfüllt den körper
mit frohsinn

hund-geführt
schwarzer zug
richtungserlöst heimwärts:
atmet blau-bleierne luft glitzernd
und
endlose schwere
in den himmel geschrieben

die abrechnung

laß doch das sprechen
sie hören dir gar nicht zu

sie drucken dich
wenn du's gekonnt verstandst
dich auf die welt
zu entleeren

schweige:
angelangt
sind
deine worte nicht mehr

nun bist du stumm
das heim ist so bequem
dein frühstück duftet behaglich ungenau
hinter deiner tür
erst
fängt das spinnweben an

du seufzst vor dich hin
stilleverärgert
neben deinem haus
das trauerfeld

stille
spiegel deiner schreie

du hast wieder nach der feder gegriffen

speist deinen sanften henkern
deinen innigen haß
auf weiße blättchen hin und wieder
(schwarze kost des kreisenden morgens)

man fand dich
hochgefeiert
in deiner schalldichten bude ein
weißes aufrechtes geripp
die zerbrochene pfeife an den zähnen hängend
(in den verkampften fingern
das vergilbte lichtbild
aus den sechziger jahren)

be-
schreibe den himmel.
mit wolkenfüller.

ätherische lanze sich spitzt
an der stumpfen neigenden erden.

regen. fluß. auferstehung -
himmel;

entschrieben.

schnee
zerfließen in der abendröte

senkhitze
zerstäubt laub und zweig

alles grüne verwandelt
schatten

einwärts

Ikara

zu einer plastik von
Margret Erichsen-Worch

anflug weltumfängen
verwundbares kind

anflug
verzögert sinnend am
stocken der stunden
verkündet
die losung der ewigkeit

anflug
über seen und schneehügeln
am grünen hain vorbeigeschwebt
die hoffnung in einem stall
flügel bedecken
werdendes leiden

anflug
auf liebesbeute
ständige fragen im kreis
der jahreszeiten

anflug
am ende anfang
von der sonne der feindin zerstoehen

fürchte dich vor ihr
Ikara
seit jeher eisern
schmiedet
Dein bild verstohlen
bei anbruch der dämmerung

anflug weltumfangend
wundes kind

der grüne alk

der künstlerin
und ihrem steinernen werk

für Margret

fichtenbenagtes gedächtnis (die etwas traurige stimme)
weite fäden im himmel verknäuel
segnen die ruhig schöne begegnung

ferne nähe und stilles sprechen
eine insel-weile im gewähle
zwei beklemmende herzen

sie sagts
was sie bedrückt
ich schwieg
mit tausend wörtern

zum boden schaute
der schüchterne alk von seinem sockel
- dachte angestrengt mit

Sie naht
die zeit der eisernen blume
fragende augen geprellt
des endes harrend
ungeduldig lüstern

sie nahen
die geister von ehemdem
versagen gegen hedonismus zu tauschen

sie nahen
die schuldlosen jungen wölfe
zwischen schulbank und ratlos
wort in der morgendämmerung
eisern

starrendes auge
die oboenklänge wieder
die gefesselten hände schmerzen

die unschuldigen

in memoriam

nein
wir werden nicht vergessen
die opfer schreien vor machtlosigkeit

(die eingprägten nummer auf ihrem arm)

die täter von damals die herren von heute
die ignoble vergangenheit den süffisanten der stunde
in die unschuldige fratze

(denunziert und verschleppt
nach buchenwald und auschwitz
den weißgekittelten schergen ausgeliefert)

,volks'trauertag für die gefallenen soldaten
und keine zeit der sechs milionen zu gedenken
Heinrich Heine, Ossietzky - doch nur nestbeschmutzer?

(gebärunfähig entehrt entartet
und eines tsges der krebs im busen)

nach fünfunddreißig jahren
die elite die kalten lächeln der streber
sind wieder da

(Sie sagte: und bräche noch ein krieg uns aus
so werf ich mich in die maas hinab)

schwamm darüber?-
daß ich nicht lache!

x

vaterland

in dieser kleinstadt
ein name für n0stalgie
(mit sahne bitte!)

in diesem lande
stechstrich-eisenwort
rosenmontag der ideologien

in diesem erdteil
peinliches schlagwort
- erbfeinde lügen sich
konzernbefriedet an...

leise erinnerung an die
„Ancien de ‚Buquènoualde‘“
- belfern ein letztes mal
vive la belgique vive le roi!

die jugend darf nun
erneut zur waffe
- gegen wen?

dominus vobiscum
gottseibeius!

fremdkörper

in memoriam
Jacques Brel

der letzte barde ist gegangen nach allerletztem fluch
er war mir kein vorbild doch beim hören habe ich zuweilen ge-
er ist gegangen in der sonnigen weite doch weint
ich bleibe in der kälte und verfluche mein mutterland

tagtäglicher fremdkörper dies rosarote schriftstück
aus stempeln und bild und amtlichen worten
die mir schon gar nichts mehr bedeuten

die wiesen meiner kindheit schon längst in teiche versunken
nur flüchtig noch die stärkende birkenduft zu atmen
dort hängt der himmel tief und
viele kanäle haben sich in ihm verloren
verirrungsland

zu Pirenne kein rechtes verhältnis
zu Jean Haust ein gerührtes herz
'Nenni, dji n'so nin fire di nos' pitite patrèye'
seit sechsundfünfzig verloren

belgien - eine idee (mehr daraus nicht zu holen:)
die wallonische frage die krächzenden toren von Diksmuide
den sturm im wasserglas
(zwanzig jahre erstickung)

nehm ich meinen paß in die hände befällt mich starkes husten
vom wahlzwang endlich befreit und nirgends zuhause
europaleugnend und sozialist
zwischen zwei deutschen staaten pendelnd
im gedanken

Amsterdam im busen (Gottfried Benn draußen vor der tür)
heute berauscht der gemeinschaftssinn und Er ist gegangen
nicht ohne den letzten gruß dem liebgehabten vaterland

mir
dieser letzte wunsch:
dem CVP-Staat den paß vor die füße schmeißen

Jahresabschluß II

empfindest
als abschluß

weiter fließt's eilig
ins erfrorene tal
das wichtige von gestern
meldet sich

loslösungs-schweigen
auch trautes heimgeschwunden

bloß die stimme
an der ohrmuschel

die hörst du gerne

exil

fruchtbare erde der kleinen einsamen hände
erbräunte
im laufe der dekaden

blutblume
mit triefenden dornblättern
im kerne weiches fleisch erglüht
trotzig sonnen-hin

augen erbläuen
finstre weiße höhlenwände
bahren die wortlose fülle auf

schlagbaum-sprache hinter
der zunge
gruben ohne irdenes ebenbild
unterm schmelzenden schloß
auf buchtensee
ergrünt

branntblume

wenn vorbei die schlachten
am sanften strand
zwischen kühlem meer und palmenwald

mit dem eisen in kindeshand
gegen tarnkappen

morgen erneut
die unruhigen steine hinter der sandbank
schnee-wärme und
die gekreuzigte biene
tröpfelt blut verzweifelt

rückblick orphisch

uhr am der wand
mit dem pendel
einzige liebe aus einer ewigkeit

lebt wohl:

TJ
zypressen
am wegeisaum
birkenliebe trotz allem
kiefernes pochen

Ludwig Thoma im kopf
danach sich eines wesens ernähern

die schlachten sind vorbei
liebe entblickt
kiefer geborsten

eine gekreuzigte biene
angebrannt
im weiten fangnetz
zwischen tannenwald und hügeligem osten

seelen

zerklirrt am kreise finstrer späte
wesenbetäubt urbilderdürstest

schlafwandelnd alltagserpeitscht
am ufer weicher sperren zerschellt

kavernenverliebhaßt
die weißen knochen hindurch
die Feengratten sind dir verwehrt

wiederkehr der bilder
verbrämung der zwerge

nahe der ferne anfang
in die schlucht des schönen bläserklangs

wesenlos verwandelst
zerstellt am kreise der geborenden frühe

gemäuer
die stumme eisigkeit
der stunden

gekicher überallhin
unvernommen
letzter akkord und flügelschlag
durch die buchten
der ich-leere

jeden tag zwischen zwei nächten
gemäuer wortlos
irrweg stirne verwest

im kreise

lallt das greise kind
letztes erstes wort in die nacht

träumt verstoßen
sinnen-entbunden

verschloßne sprache
der fäulnisbehangenen späte

schwert in zittrigen händen
gegen das eigene mark

ekel im schildes
sticheleien ohne sinn

größen von einst
in der finsternis erlauscht

fossilien ein letztes mal
vorgeführt

fin de siècle

in deutschland: herbstliches
städtel-ich
zwischen traum und trubel
tausende augenpaare
vierbeiniger zweisamkeits-unterstand
im regen:
die hoffenden worte...

um freiheit & democracy
(als es sich noch lohnte)

gehaßte worte geduldet
gegen den staat
der sie zuläßt

noch

erfrorne hitze kein herz
zellen-traubenenge in der Bpot-nacht
machtloses wollen entwehrt:

morgen dennoch

Leben
zwischen den platanen
aufzeichnen
sein und erdenkliches

beschreiben
wie wunsch
und unglaupe vereint

schildern
den weg in die verwaltung
abenteuerentkleidet
unter Sonne und Schmiedestab

erfühlen
den stets schwächeren puls
unter den marmorplatten

besichtigen
die kahlen zweisamkeiten
ohne nachkommen

hoffen
auf den nächsten tag
mit den abfalleimern
wenn dürre bäume
verbrannten kindern
die verdorrten armenstrecken

am kelch genippt
und nicht geflohn
- standhaft
alraune quappe lederbeutelig
ersprießung gold und eisenerz
jubelschierling

leben
zwischen den weißen birken
nachzufühlen
wie schön wir träumen konnten

ersatz für Dich
und Uns die welten schwebend
erflügelt enthirnt geborsten
verlangen aus-gefaltet

um den planeten
kreist der zauberring
draußen
- wir kommen
und gehn

erzittern
mit dem degen
und den aufgereizten sinnen
in äther und himmel

seelensturz als strafe
eingemengt über klippen hinweg
am ende steht das behagliche
die hölle -
die gute hölle...

die orgel läßt die akkorde
erklingen
lithurgie
im leeren tempel
mit den vielen treppen

Du-zerstörung tropfenweise
verliebt in Deinem untergang
Ihm
wille
zum klaren

schreiben fort und fort
den armseligen ins blinde aug hinein
schönheit erschaffen
die bleibt als spiegel des unverständlichen

die sonnenblume abgewandt
im gewitter
einheits-furcht des stummen schwaigers
auf verlorener senne

blühe im lichte
dieser blau-funkelnden goldnen pendelschläge
silbern spiegelbild in der sonnigen nacht
wo kälte, dort tag in nacht verenden

entschwebt die hand die brennend schrieb
zeit - traute begleiterin
erstickung bläst
blätterwendend

nachts wenn die eule lauert
zwölfe schlägt schüchtern gebrochen
sturmgeläut im schlaf

wundschrei

oder

Ich bin doch nicht nach Anröchte gefahren

0. 0. 3. 2. 1. 4. 3. 1. 1. ...

aus dem fröhlichen jahresendgeschehen
gerissen und die verärgerte verlangende stimme
vernommen - ich kann dir von hier aus nicht helfen
Doris

(brüderchen erneut ihre schlüssel
,mit guten absichten' weggestaubt
sie sei ein kleines kind hielte's bald
nimmer aus)

überschattet vom fernen ungewissen
ill're ich jeden anruf ab - ob du's seist
und du bist's denn auch alleweile

(zwischen der verwünschten elternburg
und dem ,verbotenen' Aachen
pendelst du auf der flucht - und die möbel
im Ellersträßer ,gefängnis')

0. 0. Dreiklang abwarten 4. 9..2. 9. 4. 7. 3. ...

weichst alßen aus und zwingst dich zum schlaf
und starrst ~~das~~ eigene Versinken an
fänden wir einen ort ferne der täglichen entscheidung
die jeder augenblick erheischt

vergiß das ungastlich gewordne Wesfalen
das traute von einst für eine minute...

wundschrei

oder

Ich bin doch nicht nach Anröchte gefahren

0. 0. 3. 2. 1. 4. 3. 1. 1. ...

aus dem fröhlichen jahresendgeschehen
gerissen und die verärgerte verlangende stimme
vernommen - ich kann dir von hier aus nicht helfen
Doris

(brüderchen erneut ihre schlüssel
,mit guten absichten' weggestaubt
sie sei ein kleines kind hielte's bald
nimmer aus)

überschattet vom fernen ungewissen
ill're ich jeden anruf ab - ob du's seist
und du bist's denn auch alleweile

(zwischen der verwünschten elternburg
und dem ,verbotenen' Aachen
pendelst du auf der flucht - und die möbel
im Ellersträßer ,gefängnis')

0. 0. Dreiklang abwarten 4. 9..2. 9. 4. 7. 3. ...

weichst allein aus und zwingst dich zum schlaf
und starrst ~~das~~ eigene Versinken an
fänden wir einen ort ferne der täglichen entscheidung
die jeder augenblick erheischt

vergiß das ungastlich gewordne Wesfalen
das traute von einst für eine minute...

meister aus Deutschland

fichtegrün da - graugrün dort
unter demselben sommerhimmel

ein schuß

meister aus Deutschland haben
die noch warme leiche
aus der todesstreife geborgen

meister aus Deutschland

fichtegrün da - graugrün dort
unter demselben sommerhimmel

ein schuß

meister aus Deutschland haben
die noch warme leiche
aus der todesstreife geborgen

verkrustetes wasser im tal
gebier uns die verkrüppelung
nach gar vieler hoffnung!

X

schwebendes ende

zittrige hände. zuweilen

träne im bauch.
kein ohr mir. und

diese frostige nächte

graden wegs. steife schleife.
gelaßne trauer. ängste-ich

bin
nicht liebens-
würdig

werd es wohl
„alleine schaffen“.

hinginge
freiwillig im zellwagen.
ungekettet.

das gleiche licht:
abgesang-continuo

schwäne stimmen an
das lachende ‚de profundis‘
für die arge wissenschaft

liebe nachbarn!

vielleicht
geh ich in die dünne luft
wie weiland ins wasser
und meine
sich auf immer erholende hülle
wird hier unbemerkt
stinken

zwei bis drei wochen
und keiner wird's merken
oder im winter
mit starren gefrorenen gliedern

urlaub - zur zeit vereist
am nächsten gesegneten tag
wartet kein müssen
auf die seele